

Hochzeitspredigt am 28.07.2018: 1 Kor 13, 1-8; Joh 15, 9-17

Natürlich heiraten

I. Natürlich muss man gläubig sein, um kirchlich zu heiraten? Natürlich glaubt Ihr beide aneinander. Natürlich ist für diesen Hochzeitsgottesdienst alles vorbereitet? Natürlich gibt es nach diesem Hochzeitsgottesdienst eine Erfrischung?

Natürlich – das ist eine Redensart und meint so viel wie freilich, selbstverständlich. Natürlich können auch Nichtgläubige oder gar Ungläubige heiraten, - wenn schon nicht kirchlich, dann immerhin standesamtlich – und das ist natürlich auch nicht wenig! Man nennt das auch Natur-Ehe, bevor von der sakramentalen Ehe die Rede ist: Von Natur aus gibt es die Verbindung von Mann und Frau, nicht nur, aber auch um eine Familie zu gründen. Ob es allerdings natürlich, gemeint ist: selbstverständlich, ist, einander treu zu sein und über alle Hoch- und Tiefzeiten hinweg beieinander bleiben zu wollen : Das scheint mir gar nicht natürlich zu sein. Die menschliche Natur hat ihre Gründe und Abgründe. Ich ahne es: Jetzt warten einige nur noch auf das Wort unnatürlich oder widernatürlich. Aber darum geht es überhaupt nicht. Leider gibt es sie nicht, die andere Redensart: „Kultürlich“. Ihre kirchliche Trauung ist zunächst eine Frage der Kultur; die Ehe auf Dauer, erst Recht die unauflösliche Ehe ist eine kulturelle Errungenschaft. Die Natur wird von der Kultur überboten. Es gibt sozusagen auch die Kultur-Ehe.

II. Was aber kommt jetzt und darüber hinaus noch hinzu? Was ist der Mehrwert einer kirchlichen Trauung, einer kirchlich geschlossenen, sakramental gefeierten Hochzeit? Natürlich das Übernatürliche! Über die menschliche Natur und ihre Bedingungen hinaus geht jene Liebe, von der eben in der Lesung die Rede war: *„Die Liebe hört niemals auf.“* Die natürliche Liebe hat einen Anfang und ein Ende, da ist nichts zu machen – und das erleben und erleiden unzählige, auch kirchlich geschlossene Ehen. Es braucht eine regelrechte Kultur der Ehe, der ehelichen Liebe. Eine Liebe, die „göttlich“ ist. Es ist die Liebe Gottes, um die es dem Apostel Paulus in Wahrheit geht, - ansonsten wäre dieser Text eine einzige Überforderung: Die Liebe, *„... sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.“* Schön wär's ja, natürlich! Nein: Nur die Liebe Gottes hält allem stand! Nur seine Liebe ist stärker als der Tod. *„...bis der Tod uns scheidet“?* Jetzt kommt sie ins Spiel die Gnade Gottes: *„Nichts, nicht einmal der Tod vermag uns zu scheiden - von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn.“* (vgl. Röm 8,39) Mit dieser Liebe verbunden kann auch dem Tod der Liebe (!) gewehrt werden, der jede Liebensbeziehung, auch jede Ehe früher oder später bedroht.

III. Man muss also wohl doch gläubig sein, um an die Liebe Gottes zu glauben und an das Sakrament der Ehe. Wie ein Rückenwind will sie sein für die Fahrt, die Sie bereits aufgenommen haben und die nun heute so richtig in Fahrt kommen soll mit dem Rückenwind der Gnade Gottes. Über den Gegenwind brauchen wir nicht zu reden?! Auch Ihrer Ehe wird er nicht erspart bleiben; manchmal bläst er aus allen Richtungen: persönliche, gesundheitliche, berufliche, gesellschaftliche Widerstände müssen beim Namen genannt und dürfen auch hier nicht überspielt werden; natürlich können sie überwunden werden – aber das geht sozusagen nur übernatürlich, d.h. über die menschliche Natur hinaus und hinein in die Gnade Gottes, die bereits als Taufgnade in ihr Leben getreten ist: *„Nicht ihr habt mich*

erwählt, ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt, und dass eure Frucht bleibt.“ Auch diesen Text haben Sie ja ausgesucht für Ihren Hochzeitsgottesdienst.

Man muss gläubig sein oder noch gläubig werden, um das zu verstehen: Diese nicht hinterfragbare Erwählung durch Gott. ER hat uns zuerst geliebt und erwählt und uns zu seinen Freunden gemacht und er will, dass *„eure Freude vollkommen wird“*. Auf diesem Hintergrund haben Sie einander erwählt. Ein Grund, hinter dem Sie ein Leben lang stehen sollen, ein tragfähiger Grund, auf dem Ehe und Familie aufrufen.

Wie gut ist es also, auf dieser Basis zu heiraten und immer um dieses Fundament zu wissen: Dass es die Glaubensgemeinschaft gibt, die Kirche heißt. Da hinein gehört Ihre Ehe! Deshalb dieser Gottesdienst. Hier teilen wir unseren Glauben: Unseren Kleinglauben, sogar unseren Zweifelglauben. Hier erfahren wir und hier feiern wir, dass Gott an uns (!) glaubt und dass es seine (!) Liebe ist, die Euch beide längst schon umfassen hat und an der Sie nun im Sakrament der Ehe Anteil bekommen, - ob Sie es glauben oder nicht!

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html